

# Kolmarer Kreiszeitung.

**Amtliches Kreisblatt**  
für den Kreis Kolmar i. P.



Mit verbindlicher Publikationskraft für alle  
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher  
Städte und Ortschaften des Kreises.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh  
zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf.  
incl. des der Sonnabend-Nummer beiliegenden „Illustrierten  
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage  
„Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der  
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit  
8 seitigen Schnittmusterbogen und den Zeichnungslisten der  
Preussischen Klassenlotterie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag  
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Zeile oder deren Raum  
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.  
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-  
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger  
und für Kolmar i. P. die Expedition dieses  
Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 41

Fernsprech-Anschluß  
Nr. 81.

Kolmar i. P., Dienstag, 8. April 1913

Telegraphen-Adresse:  
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 25. März 1913.

Infolge höherer Anordnung wird der Remonteankauf  
in diesem Jahre am

- 31. Mai 8 Uhr B. in Sienna bei Karstheim,
- 3. Juni 8 Uhr B. in Schubin,
- 13. Juni 8 Uhr B. in Wisitz,
- 31. Juli 8 Uhr B. in Olesien,
- 4. August 8 Uhr B. in Wongrowitz,
- 5. August 8 Uhr B. in Ugin,
- 5. August 12<sup>45</sup> Uhr N. in Ratel (Rege)

stattfinden.  
Die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer werden an-  
gewiesen, dies ortsüblich bekannt zu machen.

**Der Königliche Landrat.**

Kolmar i. P., den 28. März 1913.

Der Gemeindevorsteher Krause ist als Steuererheber  
für die Gemeinde Studin gewählt und von mir beauftragt  
worden.

**Der Königliche Landrat.**

### Ausbruch und Erlöschen von Tierseuchen. Kallausfuhr.

Ausgebrochen unter dem Schweinebestande  
des Arbeiters Josef Eisgenst in Morigowo.

**Kallauf.**

Erlöschen unter dem Schweinebestande  
des Fleischermeisters Hubert Wegung in Margonin.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der aufzufüllende Reichskriegsschatz.

Wirtschaftliche und finanzielle Wirkungen.  
Mit einer gewissen Scheu der Öffentlichkeit spricht das  
Volk vom Schatz im Juliusturm zu Spandau als den  
Zugriff unserer finanziellen Kriegsauslösung. Dort lagern  
120 Millionen Mark hindenden Goldes in geprägter  
Form, damit wir, wenn uns Feinde zu blutigem Kampfe  
herausfordern, nicht in der ersten Stunde Mangel an Geld  
leiden. Unter Kriegsschatz hat man seit 1871 un-  
verändert seine alte Höhe gehalten, obwohl inzwischen sich der Wert  
des Geldes ganz ungeheuer verändert hat. Aber nicht  
allein das, auch das deutsche Heer hat eine Vermehrung  
erfahren, und die Zahl der Truppen, die auf den ersten  
Ruf ins Feld zu rufen haben, ist um mehr als das  
Doppelte vergrößert. Es ist daher durchaus zu  
billigen, wenn die Regierung jetzt daran denkt, diesen  
Kriegsschatz von 120 Millionen den Bedürfnissen ent-  
sprechend zu vermehren.

Die neue Wehrvorlage sieht denn auch bestimmtlich  
neben vielen anderen Veränderungen unserer Kriegsauslösung  
eine Vergrößerung des Kriegsschatzes vor. Es soll zu den  
120 Millionen im Juliusturm ein weiterer Goldschatz von  
120 Millionen aufgesammelt werden und daneben noch  
eine Kriegskasse in Silber, ebenfalls in Höhe von  
120 Millionen. Während aber die Geldmittel für die  
anderen neuen Forderungen durch die einmaligen Abgaben  
und durch neue Steuern aufgebracht werden müssen, wird  
die Vergrößerung des Kriegsschatzes in einer Weise erfolgen,  
die keinerlei Belastung für das Volk darstellt. Wie das  
aber gemacht wird, verdient um so mehr allgemein bekannt  
zu werden, als man daraus erkennen kann, wie in unserer  
modernen Zeit durch finanzielle Maßnahmen auch Gelder  
beschafft werden, ohne daß man durch Erhöhung der Ab-  
gaben oder neue Steuern diese Mittel aufzubringen hat.

Um den Goldschatz von 120 Millionen herbeizuführen,  
werden zu den bisherigen 120 Millionen Mark Reichs-  
kassenscheine noch weitere 120 Millionen Mark ausgegeben  
werden. Deutschland ist das Land, das verhältnismäßig  
den höchsten Umlauf an Gold hat. In keinem Lande  
kirkert im Verkehr soviel Gold wie bei uns. Man hat  
berechnet, daß es über drei Milliarden sind. Alljährlich  
werden 150 Millionen Mark in Gold bei uns ausgeprägt.  
Daher braucht die Industrie zum Einkassieren für  
Schmuckwaren und hergehört alljährlich etwa 40 bis  
50 Millionen, etwa 20 Millionen wandern in das Aus-  
land ab, so daß alljährlich der Goldumlauf über die  
innere Goldreserve, wie man es finanztechnisch nennt,  
um 70 bis 80 Millionen Mark sich vermehrt. Wenn nun in  
den nächsten Jahren diese Vermehrung durch die Ausgabe  
von neuen Reichskassenscheinen sich nur um 50 bis  
60 Millionen Mark heizet, wozu entsprechend 20 bis  
30 Mill. Mark Gold in den Reichskriegsschatz getan werden,  
so wird die Ansammlung des Kriegsschatzes in etwa 5 bis  
6 Jahren vollendet sein. Die Vermehrung des Staats-

geldes (Reichskassenscheine), die gegenwärtig nur 120 Mil-  
lionen Mark beträgt gegen 183 Millionen Mark bei der  
Reichsgründung und 174,7 Millionen Mark bis 1891, ist  
feineswegs etwas Bedenkliches, da man ja das aus-  
gestapelte Gold doch schon zinslos liegen hat und es also  
wenigstens in irgendeiner Weise dem Verkehr dienstbar  
gemacht werden muß.

Die Silberreserve von 120 Millionen wird dadurch  
geschaffen, daß man mit einem Aufwande von 54 Millionen  
Mark das Silber ankauft und es zu Silbermünzen prägen  
läßt, die auch nur für den Fall der Not zur Ausgabe  
gelangen werden. Die Mittel hierfür fließen aus dem  
Kräteegeinn, der alljährlich sich auf über 10 Millionen  
Mark beläuft, so daß auch der Silberkriegsschatz innerhalb  
6 Jahren angeschafft werden kann.

Im ganzen wird der Kriegsschatz nach Durchführung  
der vorgeschlagenen Maßnahme sich auf 360 Millionen Mark  
belaufen. Von diesen werden aber nur nach wie vor  
120 Millionen Mark im Juliusturm zu Spandau auf-  
bewahrt sein, denn dieser Turm ist räumlich nicht im-  
stande, noch mehr aufzunehmen, als bisher dort unter-  
gebracht ist. Die 120 Millionen Mark in Gold werden  
vorausichtlich in der Reichsbank untergebracht, wo sie als  
unantastbarer Kriegsschatz ruhen, an ihrer Stelle fürchten  
für das aus dem Verkehr gezogene, oder richtiger gesagt,  
verrenthaltene Gold die neuen Reichskassenscheine. Das  
Silbergeld dagegen wird wegen der großen Mengen, die  
schwer in den Kellern der Reichsbank untergebracht werden  
können, voraussichtlich zum großen Teil in den Filialen  
des Landes eingelagert werden. Darüber werden noch  
nähere Bestimmungen getroffen werden.

Das Wichtigste aber ist, daß der Kriegsschatz, der jetzt  
geschaffen wird, nicht bloß zur Verdrängung des größeren  
Geldbedürfnisses für Heeres- und sonstige Zwecke zu  
dienen hat, sondern der Reichsbank die Möglichkeit ge-  
währt wird, eine größere Menge von Noten auszugeben,  
und — was das Allerwichtigste ist — die Mittel bietet,  
wenn, wie es leider sich ja in den beiden letzten Jahren  
ergeigt hat, infolge der Kriegskrisis das Publikum plötzlich  
die Sparkassen und Banken bestürmt, um ihre eingelegten  
Gelder zurückzufordern, die Rückforderungen leichter leisten  
zu können. Dann wird dieser Schatz dazu dienen, das  
benötigte Publikum zu überzeugen, daß ihre Sorge um  
die Sicherheit ihrer Gelder gänzlich sinnlos ist. Schon  
aus diesem Grunde allein wird man gegenüber den  
mangelnde geäußerten währungspolitischen Gründen die  
Schaffung eines Kriegsschatzes auch mit den vorgeschlagenen,  
scheinbar etwas ungewöhnlichen Mitteln begrüßen können.  
O. F.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Von einer politischen Rede des Papstes wird aus  
Rom berichtet, die er beim Empfang französischer und  
lombardischer Biler hielt. Zu seiner Vorrede betätigte  
der Papst von neuem die unbestreitbaren Rechte der Kirche.  
Der Papst wies besonders auf die Freiheit des Volkes  
und des Kultus hin. Zu einer Zeit, da jedermann die  
Freiheit des Volkes zugestanden werde, möchte man sie  
den Katholiken nehmen. Was die Pressefreiheit anbelangt,  
so sprach der Papst sein Bedauern darüber aus, daß sie  
oft für schlechte Dinge zusehender, dagegen für gute ver-  
gäbe werde. Der Papst schloß: „Es ist notwendig, daß  
jeder sich bemühe, den Feinden der Kirche zu zeigen, daß  
selbst die Regierung durch die Verfolgung der Kirche  
leiden, da ja die Kirche Ordnung und Gehorsam predigt.“

+ Eine kriegsgerichtliche Untersuchung gegen Schutz-  
truppenoffiziere in Deutsch-Ostafrika hat der Staats-  
sekretär Dr. Solf in die Wege geleitet und die Vor-  
arbeiten dem Kommando der Schutztruppen in Berlin  
übertragen. Es haben bereits vorläufige Vernehmungen  
stattgefunden. Es handelt sich dabei um Vorwürfe, die  
von Zentralinspektoren erhoben worden sind und nach  
denen sich das Offizierskorps dieser Schutztruppe wiederholt  
gegen den früheren Gouverneur Freiherrn v. Rechenberg  
disziplinwidrig geäußert habe.

+ Eine Konferenz der preussischen Regierungs-  
Medizinalräte hat der preussische Minister des Innern  
am 26. d. M. nach Berlin einberufen. Die Konferenz  
wird sich mit der Besprechung zweier Punkte befassen:  
1. der Ausführungsbestimmungen zu einzelnen Paragraphen  
der Reichsversicherungsordnung und 2. der Zentralisation  
der Wohlfahrtspflege in den Kreisen. Der Minister hofft,  
daß durch die Konferenz eine gleichmäßige Auslegung  
der Versicherungsordnung herbeigeführt und Klagen  
über Verstöße der Verwaltungsbehörden gegen sie nach  
Möglichkeit ausgeschlossen werden. Andererseits sollen  
Mittel und Wege gefunden werden, die Wohlfahrtspflege  
auf dem Lande einheitlicher zu gestalten und sie ihres  
mitunter recht schwerfälligen Zempes zu befreien.

### Oesterreich-Ungarn.

+ Eine beträchtliche Heeresvermehrung wird jetzt  
auch hier angefündigt. Es soll eine Erhöhung der Rekruten-

kontingente beim gemeinsamen Heer um 15000 Mann und  
bei der Landwehr um 10000 durchgeführt werden. Der  
Rekrutenstand des gemeinsamen Heeres würde somit im  
dritten Jahre der Wirksamkeit des neuen Wehrgesetzes  
auf 159 500 Mann 174 500 betragen.

### Nordamerika.

\* Eine Zolltarifänderung von einem Umfang, wie sie  
bisher noch nicht zu verzeichnen war, beabsichtigt der neue  
Präsident durchzuführen. Wilson und die Führer im  
Kongreß sind übereingekommen, Hochzölle auf die Freiliste  
zu legen und auf Zölle einen sehr geringen Zoll zu legen.  
Eventuell wird Zucker auch zollfrei werden. Dies bedeutet  
einen Verlust von 80 000 000 Dollar an Eöllen, der durch  
die neue Bundes Einkommensteuer ausgeglichen werden soll.  
Die Steuer wird in der Weise gestaltet werden, daß sie  
für Einkommen von 4000 bis 20 000 Dollar ein Prozent  
beträgt, für Einkommen von 20 000 bis 50 000 Dollar  
zwei Prozent, für Einkommen von 50 000 bis 100 000  
Dollar drei Prozent und für Einkommen von über  
100 000 Dollar vier Prozent. Für Korporationen ist eine  
einheitliche Steuer von zwei Prozent vorgelesen. Auf die  
Freiliste sollen auch Stahlhütten kommen. Die Zollrate  
für Metalle sollen, wie es heißt, durchweg herabgesetzt  
werden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. April. Die beiden Zentralorganisationen  
der deutschen Arbeitgeberverbände, die Hauptstelle  
deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher  
Arbeitgeberverbände, haben ihre Verschmelzung beschlossen.  
Die neue Zentralorganisation erhebt den Namen „Ver-  
einigung der deutschen Arbeitgeberverbände“.

Berlin, 5. April. Wegen der am 16. Mai und 8. Juni  
stattfindenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus  
sind auf Anordnung des preussischen Kriegsministeriums die  
Übungen des Heerurlaubenstandes, die in dieser Zeit  
stattfinden sollten, auf die Zeit nach dem 4. Juni verlegt  
worden.

Basel, 5. April. Dem Vernehmen nach wird die Ein-  
genossenschaft demnach zur Ausgabe einer Bundesanleihe  
von 130 Millionen Frank zur Bedienung der im Jahre 1913  
beschlossenen außerordentlichen schweizerischen Militär-  
ausgaben schreiten.

## Vom Balkan.

### Neue Friedensvorschlüge — Vor Antwort.

Die bulgarische Regierung hat in Übereinstimmung  
mit ihren Verbündeten den Mächten eine Antwortnote auf  
deren Friedensvorschlüge überreicht. Danach hat sich der  
Balkanbund auf folgende fünf Punkte geeinigt:

1. Die von den Großmächten und der Türkei ge-  
nehmigte Grenze zwischen dem Osmanischen Reich und  
Bulgarien ist im allgemeinen annehmbar, gewisse Be-  
richtigungen im Interesse eines künftigen hindernislosen  
Nachbarverkehrs dürfen sich ohne Schwierigkeiten voll-  
ziehen lassen.
2. Den Balkanverbündeten sind alle zurzeit nominell  
noch türkischen Ansehn zu überlassen.
3. Die von den Großmächten vorgenommene Ab-  
trennung Albanien's bedarf der Genehmigung der Balkan-  
verbündeten. Diese meinen wenigstens, daß sie die in  
Auslicht genommenen Grenzen Albanien's im voraus  
kennen lernen müssen, und hoffen, daß diese mit jenen  
Grenzkantinen übereinstimmen werden, die sie in London  
vorgeschlagen haben.
4. Die Forderung nach einer Kriegsentfchädigung  
soll im Prinzip angenommen und die Aufgabe, ihre Höhe  
zu bestimmen, der Kommission überlassen werden, die sich  
mit der finanziellen Frage beschäftigen wird und in der  
die alliierten Vertreter sein werden.
5. Die Alliierten stimmen zu, daß die Kriegs-  
operationen von dem Augenblick an aufhören, wo die  
oben angeführten Bedingungen im günstigen Sinn auf-  
genommen und zur Annahme gelangen werden.

Nach diesen Bedingungen wird man die Öffnung auf  
einen schnellen Friedensschluß etwas dämpfen müssen.  
Namentlich die Wünsche, betreffend die Inseln und die  
Kriegsentfchädigung, stehen im schärfsten Gegensatz zu dem  
übereinstimmend ausgesprochenen Willen der Großmächte.  
Es ist also eine ganze Reihe neuer Steine des Anstoßes  
vorhanden, die zu weiteren doch einige Mühe verursachen  
dürfte.

Von der Flottendemonstration wird gemeldet,  
daß am 5. April gegen 5 Uhr morgens aus südlicher  
Richtung ein englischer und ein französischer Panzer er-  
schienen und vor Antivari Aufstellung nahmen. Um  
9 Uhr setzten sich die „Breslau“ und vier österreichisch-  
ungarische Panzer der nördlichen Demonstrationsflotte in  
Bewegung gegen den Hafen Antivari. Die „Breslau“  
fuhr in den Hafen ein, wo sie gegenwärtig noch weilt.  
Um 10 Uhr näherten sich auch die beiden italienischen  
Panzer den übrigen Schiffen. Zwei österreichisch-ungarische  
Torpedoboote haben sich vor Spizza verankert.

**Lösung des Cilistria-Konfliktes.**

In Petersburg fand unter dem Vorsitz Salomons die zweite Sitzung der Balkanstaatenkonferenz statt, die sich mit der bulgarisch-rumänischen Streitfrage beschäftigte. Es wurde eine gemeinsame Grundlage zur Lösung des Konfliktes gefunden, der zugleich mit der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Verbündeten endgültig entschieden werden soll. Wadham soll auch die Veröffentlichung erfolgen. Da nunmehr die Stellung der Mächte zu der Streitfrage formuliert und eine gemeinschaftliche Basis für die Lösung des Konfliktes gefunden ist, hat Dr. Danew die Rückreise nach Sofia bereits angetreten, während Brins Ghita demnächst nach Bulgarets abreisen dürfte.

**Ein Zeppelinballon in Frankreich gelandet.**

Der Scherz, den sich kürzlich ein Rheinischer Blatt mit der Meldung von der Landung eines Zeppelin-Luftschiffes auf französischem Boden geleistet hat, ist unvermerkt zur Wahrheit geworden: Der Luftzeug „Z. 4“, der Donnerstag früh in Friedrichshafen zu einem längeren Flug aufgestiegen war, wurde durch widrige Winde von seiner Fahrtrichtung über die Westgrenze abgedrängt und infolge eines Schraubenausfalls gezwungen, bei der französischen Stadt Lunewille niederzugehen, während auf dem Exzerzierplatz gerade eine Brigade Jäger zu Pferde manövierte.

Der Gondel entstiegen drei deutsche Offiziere, die von dem herbeigerufenen Platzkommandanten General Lescot verhört wurden. Sie erklärten, die Ursache ihrer Notlandung sei ein Versagen der Schrauben. Sie seien morgens 6 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen, hätten aber infolge dichten Nebels die Richtung verfehlt. Die Offiziere wurden gebeten, sich bis auf weiteres zur Verfügung eines von dem Kriegsministerium aus Paris eigens hierzu abgeordneten Offiziers des Luftschiffkorps zu halten. Eine Untersuchung ergab, daß sich weder an Bord des Zeppelin noch in den Taschen der Offiziere irgend etwas Verdächtiges befand.

Dem Lunewiller Platzkommandanten lagen im Augenblick, da er mit den deutschen Offizieren das erste Protokoll aufnahm, schon Nachrichten aus mehreren Ortschaften vor, deren Bewohner bereits vormittags trotz Nebel und Gewölk sehr deutlich die Formen des zweigondeligen Zeppelinballons erkannt und dessen Flugrichtung nach den Vögeln zu deutlich wahrgenommen hatten.

Ferner erhielt der General telephonisch eine Meldung aus dem Ardennendepartement, daß am Montagabend ein Zeppelin über dem Fort Annelles gesichtet worden wäre. Der General und der Unterpriest von Lunewille boten gemeinsam und mit vollem Erfolge alles auf, um in der Stadt und in der Umgebung deutschfeindliche Kundgebungen zu verhindern. Der Exzerzierplatz wurde in weitem Umfange durch mehrere Infanteriebataillone abgesperrt. Ferner wurde durch rasch gedruckte Anschlagzettel die Tatsache zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Zwangslandung durch Versehen des Motors erfolgen mußte. Die Stimmung in Lunewille, die zuerst recht gereizt war, wurde danach etwas ruhiger.

Der Zwischenfall ist erledigt. Das Marsfeld von Lunewille ist wieder leer, und der graue Zeppelin, dessen programmwidriger Flug die Kunde der französischen Bürger brachte, ist im Luftschiffhafen von Frescaty angelangt. Diese glatte Erledigung einer nicht unbedeutlichen Affäre kann in Deutschland nur sympathisch aufgenommen werden. In erster Linie dankt man sie dem einwandfreien und sicheren Verhalten unserer Offiziere, die, sobald sie die Sachlage erkannt hatten, durch unverzügliche Landung auf fremdem Gebiet die den internationalen Vorschriften entsprechenden Konsequenzen zogen. Aber auch die Höflichkeit der französischen Militärbehörden und ihre Hilfsbereitschaft in dem gefährlichen Moment des Aufstieges sind um so mehr hervorzuheben, als es bei der gereizten Stimmung der Bevölkerung leicht zu ernstern Exzessen hätte kommen können.

**Spielgefährten.**

Roman von H. v. d. Landen.

39

Georg Hestamp taumelte zurück und legte die Hände über das Gesicht. Aberwitz Würmling kletterte auf seinen Dreifuß und vertiefte sich wieder in seine endlosen Haselreihen. So war es ihm die Firma Hestamp bestellt.

10. Kapitel.

Das Glück zwingen!

Mittmeister von Magwell meinte, daß es ihm gelungen wäre; er konnte sich doch einige Zeit wieder über Wasser halten; aber im Hintergrunde tauchte immer wieder auf's neue das hochläufige Gespenst der Sorge auf, es griff ihn von weitem an, und wenn er meinte, es zurückgedrängt zu haben, dann war es nur für kurze Zeit; denn er scheute sich, die Wirt an die Wurzel des Übels zu legen und das Übel auszurotten. Das hieß, die Kavallerie aufgeben oder sich in eine kleine, billige Garnison nach Ungarn oder Galizien versetzen lassen, hundert angenehmen, topisieligen Gemüthsheiten entsagen — nein, er wollte es nicht, er konnte es nicht. War es ihm jetzt gegliedert, warum nicht noch ein, noch zweimal? Der „Zänzer“ war zwar nicht als Sieger aus dem Feilschjahr-Meeting hervorgegangen, aber Magwell hatte doch die Lieberzeugung gewonnen, daß er zu gebrauchen war, und er rednete bestimmt auf die Herbstreue.

Dorothee suchte mit Hestamp, seinem Töchterchen und Zante Lotte einen stillen Baderort auf. Vier Wochen im Sommer gehörten immer der Zante. Dann war Magwell im Mandöver, und sie traf sich mit der alten Dame bald hier und bald dort. Wasmer ging nach Wlogia, und so war der kleine Kreis für einige Wochen ausgelöst. Es herrschte eine trübliche Stimmung zwischen den Dreien, die mit ihren sorgelosen und freudlosen Herzen die Ruhe gesucht hatten, und nur das kleine Gretchen brachte etwas Leben und Sonnenschein in den Kreis. Dorothee empfing die gewohnheitsmäßigen Mandöverbriefe von ihrem Mann, sie schrieb viel öfter und sehr zärtlich. Eines Nachmittags hatte sie sich wieder einmal zurückgezogen, um an Edmund zu schreiben. Draußen lag herrlicher Sonnenschein über dem Städtchen und seiner reizvollen Umgebung. Dorothee überkam ein unendliches Sehnsuchtsgefühl nach dem Geliebten. Sie nahm sein Bild, das sie stets, seit ihrem Hochzeitstag, in einer Kapel am Gasse trug und vertiefte sich in den Anblick der schönen Züge. Sie küßte es wieder und immer wieder; irgend etwas wünschte sie zu haben, was, unmittelbar vor ihm tommand, ihn ihr noch lebhafter vor die Seele zauberte. Seine Briefe! Sie waren das einzige hier, sie wollte sie lesen. Einmal so ganz in Ruhe, so ganz verankert in das, was er ihr Liebes sagte. Sie nahm alle, die sie in letzter Zeit erhalten, setzte ihren Hut auf und stieg langsam auf gerundem Pfade in den Wald hinauf.

Der Sonnenschein fiel goldenen Dichtern gleich durch das Laub der Bäume, die Äster summteten, die Luft war mild und würzig. Es war ein schöner Spätsommerstag. — Dorothee hatte bald ein stilles Plätzchen gefunden und fing an zu lesen; und zwar las sie mit einer gewissen Spannung, aus der Sehnsucht heraus, die sie erfüllte. Aber die Lucruse in ihrem Herzen wurde größer, je weiter sie las. Das, was sie von diesem Fernen erwartete hatte, ein beglückendes Bewußtsein seiner Liebe, einen stillen, freudigen Frieden fand sie nicht. Jetzt, so einer nach dem anderen gelesen — kam ihr der Ton in den Briefen fremd und völlig verändert vor.

Das waren kalte, fremdtönende Worte, unausführliche Berichte, hin und wieder tauchte eine kurze Liebeserklärung darin auf, die den Eindruck hervorrief, als sei der Schreiber dort gewesen, daß sie abgefertigt war. — Dorothee erschrak, ein fürchterliches Gefühl stieg in ihrem Herzen auf, eine entsetzliche Angst wie vor einem großen, großen Kummer, von dem sie doch nicht wußte, welcher Art er sein könnte.

Die Briefe glitten von ihrem Schoß, einer nach dem anderen, sie aber sah ganz still mit gestarrten Händen und sah zu dem Glühenden blauen Himmel empor, der durch die rauschenden Baumwipfel sichtbar war. — Sie dachte daran, wie sie ihren Mann kennen und lieben gelernt, und wie es sie beglückt hatte, daß er sie unter vielen gewählt. Was es ihr doch immer wie ein Wunder erschienen, daß der schöne, glänzende, bewunderte Mann sie, gerade sie liebgewonnen, hatte! Diese Liebe doch empfangen wie ein großes, heiliges Gnadengeschenk des Himmels, und hatte sie um dieser Liebe willen doch allen und allem entsagt, woran ihr junges Herz sonst so festgepalten. Sie hatte der Schatten eines Zweifel-

ters Schürze, konnte ganze Nachmittage draußen im Freien mit gleichaltrigen Fremden spielen und hatte als der „große Junge“ hier und da sogar das Recht, einen Ton mitzugeben. Jetzt ist das mit einem Schlag anders geworden. Der Meister und der Geselle zupfen den Neuling oft recht dert am „Horschlappen“, wenn er sich keine Mühe gibt oder nicht begreifen will. Für zwecklos verpufftes Material steht es derbe Hügen und Anzuffe, kurz, das Leben ist, wenigstens vom Standpunkte solches 14-jährigen Lehrlings, nicht wert, daß man sich damit abgibt. Hier heißt es für die Eltern und für ältere Arbeitskollegen, dem jungen Nachwuchs klar zu machen, daß eine strenge Lehrzeit ihm nichts schadet und nur zu seinem besten ist. Später, im praktischen Leben, wird schärfer gefeilt, als der junge Lehrling jemals glaubt. Jeder, der in seiner Arbeitsleistung den Durchschnitt nicht überträgt, oder gar noch darunter bleibt, rechnet zur großen Masse. Zurzeit ist es jedoch schon den wirklich hervorragenden Beschäftigten nicht immer leicht, eine dauernde Beschäftigung zu finden, welche ein auskömmliches Dasein gewährleistet. Die große Masse dagegen ist erst recht darauf angewiesen, heute hier, morgen dort zu arbeiten, weit öfter aber zu „stern“ und dadurch Gefahr zu laufen, das bisher erworbene Handwerkertrouille aus Mangel an praktischer Übung auch noch zu verlieren. Darum sollte kein Handwerkerlehrling darüber ungehalten sein, wenn er im eigenen Interesse vom Lehrmeister scharf herangezogen wird; und ebensowenig sollten die Eltern noch die Unlust eines solchen Mißbegünstigten durch Willkür und Entzückung füttern, oder ihn gar gegen seinen Lehrmeister aufsetzen, wie es heutzutage, im Zeitalter des „Humanitätsdusels“, immer noch geschieht. Und was hier vom Handwerk gesagt wurde, gilt in gleicher Weise auch für andere Berufe, besonders für den kaufmännischen. Auch hier tun strenge und vielseitige Lehrjahre bitter not, will der Neuling nicht später dazu verurteilt sein, als „doppelter Buchhalter“ mit leider nur sehr einfachem Monatsgehalt dahinzutümmeln.

Städtewahl, 3. April. In der heutigen Stadtvorbereitung wurde genehmigt, ein Trennstück von 67 Quadratmetern an den Speidetur Bengler für 67 Mark zu verkaufen. Der Schuhmachermeister Böttcher bietet sein Grundstück Bäderstraße der Stadtgemeinde zum Preise von 22 000 Mark an. Der Anlauf wurde abgelehnt. Die Annahme von Hilfskräften an der hiesigen höheren Mädchenschule wurde genehmigt und die Gehälter für eine technische Lehrerin 1350 Mark und für zwei Hilfslehrerinnen 1080 Mark bewilligt. Der Anschlag des neuen Gasnetzes an die städtische Wasserleitung wurde genehmigt und die Kosten hierfür in Höhe von 7000 Mark bewilligt. Dem Kaufangebot des Maurermeisters Schulz, betreffend den Erwerb des von der Fluglinie in der Friedrichstraße betroffenen Trennstücks, 439 Quadratmeter, wird zugestimmt und dem p. Schulz 2580 Mark bewilligt. Der Anlauf des Gutes Gröntal für 125 000 Mark wurde genehmigt. Oberbürgermeister Dr. Krause teilte mit, daß nun endgültig die Herlegung einer Kompagnie der Kriegsluftschiffahrt beschlossen sei, und daß am Montag je ein Vertreter aus dem Kriegsministerium und der Intendantur hier eintreffen werden, um mit der Stadt den diesbezüglichen Vertrag zu schließen.

Uff, 3. April. Der heutige Schweinemarkt war wenig besichtigt und wurden daher die aufgetriebenen Schweine gut bezahlt. Es kostete das Paar Ferkel 36 bis 48 M. und ein Läuferferkel 36 bis 51 M. — Der Ortschulinspektor Warner Briefe von hier führte heute den Lehrer Költze in Kahlstädt in sein Amt ein.

Margonin, 3. April. In der letzten Schöffengerichts-sitzung am Donnerstag wurden bestraft: Der Wäldermeister August Szalinski zu Margonin wegen Schuldenräumung seines Sohnes zu 1 Mart evtl. 1 Tag Haft; der Fischer St. Giesfeldt in Gzeszewo wegen Bedrohung angeklagt, wurde freigesprochen, ebenso der Arbeiter St. Danielcyg aus Wilhelmstreu; der Fischer Josef Worsch in Gzeszewo wurde wegen Bedrohung zu 6 Mart evtl. 2 Tagen Haft verurteilt. Außerdem fanden eine Forstdiebstahlsache und 3 Privatklagesachen statt.

6. April. Heute fand im Gusejchen Saale ein

ihre reines, vertrauensvolles Gemüt getrübt, ihre eigene große Liebe hatte sie in ihrer Ehe trotz jo mancher Enttäuschungen glücklich sein lassen, diese Liebe, die für alles Tun des Geliebten eine Entschuldigung fand.

Heute zum ersten Mal, beim Lesen seiner letzten Briefe, zog es wie eine Wolke über ihren Glauben und ihre Zuversicht. Manche Stellen in den verschiedenen Schreiben waren ihr ganz unverständlich und beängstigten sie. Und sie hatte niemanden, mit dem sie darüber hätte sprechen können. Der einzige wäre vielleicht Wasmer gewesen; denn er war ihr und ihres Gatten Freund. Hestamp in seinem Schmerz war eigentlich noch immer wenig zugänglich, und Zante Lotte? Nie würde der Zante gegenüber, die dem Mittmeister selbst feindlich gefinnt war, ein Wort der Klage über ihre Lippen kommen. Wenn der Vater noch lebte — der gute, teuere Vater — sie meinte, es würde ihr ein Trost sein, sich an seinem Herzen auszuweinen.

„Nein,“ sagte sie dann, „es ist besser so, daß niemand erfährt, was mich drückt, als er allein, den es angeht. Wenn wir wieder zusammen find, werde ich ihm alles sagen, er ist der einzige, der ein Recht hat, jede Regung meines Herzens zu kennen.“

Damit suchte sie sich zu trösten, und mit gutem Willen und festem Entschluß überwand sie sich und ging durch den schweigenden, dufenden, einsamen Wald wieder hinunter in die Stadt. Aber es war etwas anders geworden in ihr, zum ersten Mal schritt die Sorge neben ihr, die wirksame Sorge; dies Wort, das in den letzten Briefen des Mittmeisters immer wiederkehrte. Sie schüttelte den Kopf. Sie waren ja reich, was konnte es denn sein, das ihn quälte? Was?

„Du siehst heute so blaß aus, Dorothee,“ sagte Fräulein Stoltenberg, als beide Damen beim Abendbrot unter der weinmurranten Veranda des Hotels saßen. „Es war ein Brief da von deinem Manne, jedenfalls kein angenehmer.“ sagte sie bitter hinzu.

„Du triffst, Zante Lotte, Edmund schrieb mir nichts unangenehmes.“

Das alte Fräulein sah über den Tisch hinweg zu der jungen Frau; sie lächelte, sie wußte, daß Dorothee ihr etwas verschwiegen. Es tat ihr weh, und sie grollte ein wenig, aber in den Entschluß setzte sie sich doch ein gut Teil Anerkennung und Lob für die Mächtige.



gut besuchtes Hochfest zum Besten des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins Margorin, verbunden mit einer Gedächtnisfeier der Befreiungskriege statt. Zur Ausführung gelangte das historische Schauspiel „Goldberg“, welches reichlichen Beifall erntete. Das Konzert wurde von der Kapelle der königlichen Fortifikations-Magazinbesatzung ausgeführt. An die Aufführungen schloß sich ein Langtränken.

**Lipinhausen, 5. April.** Beim Spielen hat der siebenjährige Sohn des Landwirts Hermann Gargle dem vierjährigen Sohn des Landwirts Albert Gargle mit einem Beil einen Finger der rechten Hand abgehakt. — Der fünfjährige Sohn des Landwirts Emil Gargle kam so unglücklich zu Fall, daß er sich den linken Arm brach und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Ströden, 4. April.** Bei der gestrigen Verzeigerung erworb Herr Sudendorf aus Selgenau das Realgrundstück der Zellmer'schen Wirtschaft mit See von ca. 80 Morgen für 35 500 Mark. Herr Spidemann zahlte für 21 Morgen leichteren Bodens 6000 Mark, Herr Schmidt für 16 Morgen 5600 Mark und Gültstücke für eine Acker 300 Mark.

**Czarnitz, 4. April.** Die Köpfige Maschinenfabrik mit Willensgrundstück ist zum Preise von 38 800 Mark an den Maschinen-Ingenieur Paulsen in Landsberg a. W. verkauft worden. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

**Hogasen, 3. April.** In der Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, auf dem Neumarkt nach dem Projekt des Architekten Klette einen Erinnerungsbau zu errichten und am 18. Oktober, dem 100jährigen Lebensstage der Väterkriegs Schlacht bei Leipzig, einzuweihen. Die Ausführung ist in Kunststein gedacht. Die Herstellungskosten einschließlich einer kleinen gärtnerischen Anlage sollen 3000 Mark nicht übersteigen. Dem Bürgermeister a. V. Weise wurde eine Erhöhung seiner Pension um 400 Mark jährlich bewilligt. Für die Veteranenpension wurden 100 Mark genehmigt.

— 5. April. Ein eisenflüchtiger Vorfall ereignete sich heute Vormittag auf der Station Gildena. Der fahrplanmäßige Zug 545, welcher um 11<sup>29</sup> Uhr vormittags die Station Gildena passierte, sollte den Arrestanten Paul Wintelmann aufnehmen. W. sollte zur Untersuchungsanstalt nach dem hiesigen Justizgefängnis gebracht werden, da er in Polajewo wegen eines Diebstahls verhaftet worden war. In Begleitung eines Transporteurs wartete er auf den Wogajener Zug und stürzte sich, als derselbe einfuhr, in selbstmörderischer Absicht dem Zuge entgegen. Es wurden ihm beide Beine vollständig abgehauen. W. wurde erst nach der hiesigen Station gebracht und dann mittels Tragtorbes nach dem hiesigen Krankenhaus transportiert. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er an den Folgen seiner schweren Verletzungen und des großen Blutverlustes verstorben. Er war Lehrer a. D. und als Versicherungsagent tätig. Geboren ist Wintelmann am 10. Januar 1857 in Schneidemühl.

**Wongrowitz, 3. April. (Zahrmart.)** Der heutige Pferde- und Viehmart war vom Wetter begünstigt und zeigte auch starken Auftrieb: 600 Pferde, 475 Kühe, 380 Schweine. Die Kauflust war aber nicht besonders reger und die Preise hielten sich daher in mäßiger Höhe.

**Wallaufsch, 3. April.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Einlaufen des Güterzuges Abends 8 Uhr geriet der hier erst am 1. April zugezogene jungverheiratete Hilfsweihenpeller Müller zwischen die Puffer eines Güterwagens und zwar so unglücklich, daß ihm der Brustkorb bedenklich gequetscht und die rechte Schulter zerquetscht wurde. Der sofort herbeigeeilte Arzt mußte seine Überführung ins Krankenhaus Bromberg anordnen.

**Crone a. Dr., 3. April.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Wierzuchin. Der bei dem Gutsbesitzer Schmied in Wistitzo dienende Kutfahrer Gilla fuhr mit dem Gepan seines Herrn nach dem Kleinbahnhof in Wierzuchin. Bei der Ankunft des Zuges schaute das Pferd und Gilla stürzte vom Wagen herab. Dabei wurde er vom Pferde so arg getroffen, daß er auf der Stelle tot war. Der Verunglückte stand bereits 30 Jahre im Dienste des Herrn Schmied.

**Dirschau, 3. April.** Die Arbeiten an dem Verschleißbahnhof bei Lunau und an der Verbindungsschneise zwischen dem Berliner und Bromberger Seife sind mit Beginn des Frühjahr in großem Umfang aufgenommen worden. Intensive und beschleunigt ist die Arbeit eines Dampfbaggers an der Chaussee nach Wörstten. Dort sind in dem hängigen Gelände große Erdbewegungen notwendig. Der Wägel des Dampfbaggers nimmt bequeme 2 Kubikmeter Erde auf und schüttet sie in die bereitgestellten Boren, von denen jede 4 Kubikmeter faßt, so daß 15 Boren in 15 Minuten beladen werden und die Erde weggeschafft können. Der Dampfbagger wird auf Schienen weiterbewegt, er nimmt durch eigenartige Vorrichtungen die Schienen hinter sich selbst auf und legt sie vor sich nieder. Die Arbeiten werden von der Firma Bernhard aus Berlin ausgeführt, der für die Bewegung von 1,2 Millionen Kubikmeter Erde 1 1/2 Jahre Zeit gelassen sind. Bei den Arbeiten werden zum großen Teil ausländische Arbeiter beschäftigt, für die größere Kantine erbaut sind.

**Ohingen, 3. April.** Von einem schweren Brandunglück ist unser Badeort heimgesucht worden. Das von Herrn Blüthig neuerbaute Logierhaus ging in der Nacht in Flammen auf und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden, jedenfalls loderten gegen 12 Uhr nachts aus dem oberen Stockwerk die Flammen heraus, die dann auch auf die unteren Räume übergriffen. In dem Logierhaus waren 28 Zimmer, die für die bevorstehende Saison schon vermietet waren. Der Schaden beträgt etwa 30 000 M.

### Nah und fern.

**Über den Saatensand** wird amtlich geschrieben: Die Durchwinterung der Saaten ist im großen und ganzen als eine gute zu bezeichnen. Hiemlich allgemein wird aber der Stand des Klees, besonders des Rastklee, als weniger gut durchwintert bezeichnet, ebenso bei den Mischfrüchten, Winterrogg und -Rüben, die allgemein klein und kümmerlicher Beschaffenheit sein sollen. Von einer Entwicklung der Getreidearten kann bei den strengen Nachfrösten des März bisher kaum die Rede sein. Immerhin aber waren sie größtenteils schon eingegrünt, so daß eine Beurteilung überall erfolgen konnte, die ein ziemlich günstiges Ergebnis zeigte. Wenn kein Nachwinter kommt, sieht man bei der Entwicklung der Getreidearten mit den besten Hoffnungen entgegen. Nur die Mispeln zeigten zum Teil noch eine Beladung. Aber Schädlinge liegen nur wenig Angeden vor.

**Disziplinverfahren** gegen eine ganze Schuhmannschaft. Gegen die gesamte Schuhmannschaft der Stadt Eienach ist von Seiten des Gemeindevorstandes ein Disziplinverfahren eingeleitet worden, weil die Beamten sich gegen ihren Vorgesetzten, den Polizeieinspektor Rüden, beschwerdeführend an den Oberbürgermeister gemeldet haben. Der Polizeieinspektor hat eine Reihe von Vorschriften erteilt, die die Billigung der Schuhmannschaft nicht gefunden zu haben scheinen. Insbesondere ist aber ihr Einspruch gegen die im Interesse des Dienstes erlassenen Anordnungen in einer Form erfolgt, die vom Standpunkte der Beamten Disziplin aus nicht gerechtfertigt erscheint.

**Neue Schandtat** der Suffragetten. Um gegen die Beurteilung der Suffragettenführerin Frau Bantfurt zu protestieren, hat eine Anzahl Frauenmitcherinnen im Gemälde-Museum von Manchester ihre Bandulinen gehaßt. Sie zerstörten mit scharfen Hämern 13 der wertvollsten Gemälde vollkommen. Die Polizei konnte nur drei der Demolierungsschädlichen verhaften. Angefichts der von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ausgehenden Drohungen werden die englischen Wahlbehörden streng bewacht. Trotzdem ist ein Teil des Bahnhofes Ziehd (Grasshaft Suren) durch eine Explosion zerstört worden und ein anderes Atomat ist bei Stockdorf (Grasshaft Lancaher) vorgekommen, wo in einem Versuch eine eiserne Schachtel explodierte und einen Wagon zerstörte. Ferner haben Suffragetten Krugh Wood, einen großen Landhöl, vollständig niedergebrannt, so daß nur Grundmauern und Ramme stehen geblieben sind. Das Gebäude wick auf 50 000 Mark taxiert und gehörte einem Mr. Davis aus Midlamsworth und seinem Weibe.

„... im Antragsverfahren haben angegeben, daß sie in Auftragsverfahren Malzrohstoffe mehr noch offen jedem Zutritt von... vorzuziehen...“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

### Vermischtes.

**Ein Brand der Federfabriken** ist in Philadelphia begründet worden. Dem sofort 2000 Schülerinnen der dortigen höheren Mädchenschulen beigetreten sind. Ein jedes Mitglied des Bundes muß beim Eintritt sein Ehrenwort abgeben, niemals irgendwelchen Federstamm zu tragen. Es gibt im Bunde auch schon Bekehrungen, die darauf zielen, daß auch andere kirchliche „Schulstühle“ neben Federn verehrt werden sollen. Besonders an der jüngsten Zeit zahlreicher Mitglieder für den Bund gewonnen worden. Mögen sich bei uns NachahmerInnen dieses freiständigen amerikanischen Beispiels finden!

**Gefes gegen den Trinkgeldunfall** in... America. In dem Provinzialparlament des nordamerikanischen Staates Pennsylvania ist ein Gesetzesentwurf eingebracht worden, der sich gegen den Trinkgeldunfall richtet. Der Entwurf kämpft es zu einem Vergehen, wenn jemand ein Trinkgeld gibt oder verlangt oder annimmt, und zwar sind Geldbeträge bis zu 100 Mark für jeden einzelnen Fall des Zuversichtens vorgelassen. In der Begründung der Vorlage wird gelagt, das Geben von Trinkgeldern sei unbillig und bedeute eine große Last für viele, die es sich nicht leisten können, sich den vielen Verzeufungen, die dieser Mißbrauch zur Folge hat, zu fügen. Wenn wir hierzulande doch auch erst so weit wären!

### Handels-Zeitung.

Berlin, 5. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Ferner), R Roggen G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware. Deute wurden notiert: Rostkleeberg a. W. 161-161.50, G. Göttingen W 174-180, R 146-155, H 151-151.50, H 140-151, Göttingen W 154-158, G 141-154, H 149-152, Wöfen W 188-191, R 158, G 165, Fg 162, H 154, Berlin W 195-201, R 180-181, H 168-184, Utepaig W 198-198, R 180-184, G 168-184, Magdeburg W 194-194, R 158-160, H 172-174, Hamburg W 200-202, R 162-162, H 155-185, Münster W 208, R 170, Mannheim W 218, R 177.50-180, H 160-180, München W 185-210, R 168 bis 174, G 185-188, H 165-173.

Berlin, 5. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23.50-27.75. Feinste Marken über Notis bezahlt. Rubia. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20.20-22.50. Felter. — Rüböl geschäftslos.

Berlin, 5. April. (Schlachtviehmarkt.) Zutrieb: 4368 Rinder, 1827 Räder, 10 287 Schafe, 12 862 Schweine. — Preise (die eingelammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 84-88 (48-51), b) 85-89 (47-49), c) 80-85 (44-47) d) 74-81 (38-43). B. Bullen: a) 80-88 (48-50), b) 78-84 (45-47), c) 75-81 (40-43). C. Färsen und Kühe: a) 75-78 (45-47), b) 74-77 (42-44), c) 69-73 (38-40). d) 64-68 (31-33), e) 51-57 (31-32). D. Gering genährtes Jungvieh (Stiere): 79-80 (33-40). E. Räder: a) 117-120 (70-72), c) 108-112 (55-58-59). A. Schlammfläße: a) 83-86 (43-47), b) 78-86 (38-42). A. Schaf: a) 83-84 (34-34), b) 71-72 (67-68), c) 68-71 (64-67). B. 65-69 (52-55), c) 63-66 (50-53). f) 65-67 (62-54). — Markterlauf: Rinder rubia. — Räder rubia. — Schafe rubia. — Schweine langlam.

## Versteigerung.

Freitag, den 11. April 1913 vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr werde ich in Kolmar i. P. Edukfrage (neuer Viehmart) im Auftrage des Herrn Kontursverwalters Bauer, aus der Reichlichen Kontursmasse

### 7 starke Last- bzw. Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung freiwillig versteigern.

**Salomon,**  
Gerichtsvollzieher fr. V.

---

## Zeichnungen und Kostenanschläge für Be- und Entwässerungsanlagen fertigt an

# Otto Dittmann

Kolmar i. P.      Alter Markt 2.

---

Eine junge Dame, die Lust hat,

## das Puchsch

gründlich zu erlernen, kann sofort bei mir eintreten.

**J. Haase, Markt.**

---

Beabsichtige mein

## Grundstück,

verbunden mit einer gutgehenden Materialwarenhandlung, preiswert zu verkaufen.

**Emilie Zellmer, Zantenborf.**

## L. V. K. u. U.

Am Sonnabend, den 12. d. M. Generalversammlung. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassendbericht.
3. Vorstandsbericht.
4. Vortrag des Herrn Kollegen König über den Preuß. Land-gemeindeverband.

Kolmar i. P., den 7. April 1913.  
**Der Vorstand.**

---

### Eine Balkon-Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, ist wegzugshalber von sogleich oder später billig zu vermieten.

**Wegner,**  
Ziefvauggeschäft.

---

### Eine Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober ab

**zu vermieten.**  
Näheres im „Restaurant zum Kreishaus.“

---

### Eine Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, und eine Wohnung

**5 evtl. 7 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.**  
**Johannes Sohr.**

### Eine kleinere freundliche Wohnung

mit reichlichem Zubehör ist sofort oder später an ruhige Mieter zu vermieten.

**Frau Schreiber,**  
Ludwigstr. 19.

---

### Ein Laden mit Wohnung

in vorzüglicher Geschäftslage vom 1. Oktober preiswert zu vermieten

**Kirchstrasse 1.**

---

### Eine Zweizimmerwohnung mit Zubehör

bald oder später zu vermieten.

**Frau M. Hartmann.**

---

### 2 kleine freundlich möblierte Zimmer mit guter Pension

hat billig zu vermieten

**Frau H. Köll,**  
Stübnerstr. 19.

---

### Ein gutes Arbeitspferd

ist sofort zu verkaufen.

**August Hanke,**  
Schneidmüller Vorstadt.

---

### Wicken — Klee — Timothy Raigras — Runkelsamen

(neue Erdenroger Rüben) offeriert

**Hugo Bigalke.**

## W. Kelling

Färberei und chem. Wasch-Anstalt für Damen- und Herren-Garderoben, Möbel-Stoffe, Portieren usw. Gardinen - Wäscherei und Appretur

Aufträge vermittelt schnell und sparsam!

---

## Michaelis Tausk,

Kolmar i. P.

---

### Dampfzerei u. chemische Reinigungsanstalt

**Paul Berkahn, Schneidemühl.**

Annahme für Kolmar i. P. und Umgegend bei Frau Hohenhaus, Püßelgäßchen, Neuer Markt. Lieferung in kürzester Zeit. Saubere Arbeit. Billige Preise.

# Geschäftsanzeige.

Den verehrten Interessenten von Czarnikau und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich die

## Maschinenfabrik von B. Rietz, Czarnikau,

käuflich erworben und den Betrieb am 1. April eröffnet habe.

Ich empfehle mich bestens zur

### Neulieferung und Reparatur sämtl. landwirtschaftlicher und industrieller Maschinen-Anlagen,

wie Dremereien, Trocknereien, Mühlen, Ziegeleien, Kunststeinfabriken, Schlächtereien, Lokomobilen, Explosionsmotoren, Dreschmaschinen sowie sämtl. in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben benötigten Maschinen, wie auch Gas-, Wasser- und Selbsttränkeranlagen.

Ferner gestatte ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine langjährigen Erfahrungen als Ingenieur im Maschinenbau meiner werten Kundschaft zur Verfügung stelle, und Untersuchungen an Maschinen- und Dampfseelanlagen zwecks Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit vornehme und gern jeden unparteiischen technischen Rat erteile.

Ich bitte um gütige Unterstützung und zeichne

Hochachtungsvoll

**Czarnikau.**

Fernsprecher 19.

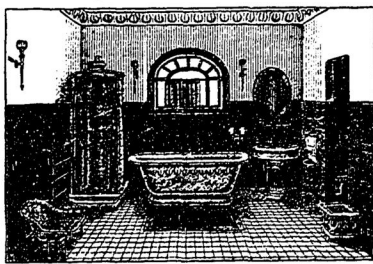
**S. Paulsen, Maschinen-Ingenieur.**

## E. Jentsch, Ingenieur,

Gerichtlicher Sachverständiger bei Amts-, Land- und Oberlandesgerichten.

Ingenieur-

Büro



Spezial-

Geschäft

für  
**Projektierung und Ausführung von Wasserversorgungs-, Gas-, Kanalisations-Anlagen und gesundheitstechnischen Einrichtungen.**

### Bekanntmachung.

Ein Beutel-Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden. Kolmar i. B. den 28. März 1913. Die Polizei-Verwaltung. Voegel.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 16: „Bank Ludwig, c. G. m. u. H. zu Margonin“ folgendes eingetragen worden:

Der Wikar Tabasz Karniewski ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Wikar Marjan Bichowski aus Margonin getreten.

Margonin, den 2. April 1913. Königlich-Ämtergericht.

### Eine Aufwärterin

wird für einige Vormittagstunden gesucht

Ludwigstraße 4.

### Eine saubere eheliche Aufwarte

wird zu sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Bildschön

macht ein hartes, reines Gesicht, rostiges, jugendliches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Seife** (die beste Bismuth-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

welcher rote und rissige Haut weiß u. samtweich macht. Tube 50 Pf. bei: Johannes Sahr und in Samosthina: Liven-Apotheke.

### Gut möbliertes Zimmer

von sofort zu vermieten

Ludwigstraße 4.



**Urbin**  
das seh' ich jetzt ganz klar, putzt doch die Stiefel wunderbar.

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

### Landwirtschaftliche Sämereien:

Rotkle - Weizkle - Wandkle - Luzerne - Schwedenkle - Knaulgras - Timothee - Raigras - Mohrrüben - Wasserrüben - sowie

Original Ederdorfer Kunteln (Züchtung des Herrn von Borries-Ederdorf) empfiehlt billigt **Louis Hammer.**

### Stiefmütterchen, Nelken,

starke überwinterte Pflanzen, empfiehlt billig **H. Ludwig, Handelsgärtner, Kolmar i. B. Bismarckstr. 32.**

## Zur gefl. Beachtung!

Meine diesjährige

## Frühjahrs-Moden-Revue

findet am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. April 1913 nachmittags von 3 Uhr ab in der I. Etage meines Geschäftshauses statt.

Die Vorführungen werden von

Berliner Mannequins ausgeführt, unter Begleitung feinsten Salon-Musik.

Eintrittskarten zu 30 Pfg. pro Person werden von Montag, den 7. ab an der Kasse verabfolgt.

Der Erlös soll der hiesigen Sanitäts-Kolonie überwiesen werden.

Im Anschluß an die Moden-Revue findet der Verkauf statt.

## M. S. Baumann, Schneidemühl,

Größtes Konfektionshaus im weitesten Umkreise.

### Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versicherung.

Tüchtiger Vertreter von renommierter Gesellschaft unter besonders vorteilhaftesten Bedingungen gesucht. Offerten sub J U. 7189 besördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

### Erste große Posener Silber-Lotterie

zu Gunsten des

### Posener Rennvereins.

Ziehung unwiderruflich am 18. April 1913.

2292 Gewinne i. B. v. auf 33000 M.

darunter:

1 Hauptgew. i. B. v. 10000 M.

1 Hauptgew. i. B. v. 5000 M.

1 Hauptgew. i. B. v. 2000 M.

und die übrigen Gewinne.

Loose à 1 Mf. Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra.

Verkaufsstelle in Kolmar i. B.:

**A. Tyński's Buchhandlg.**

### Niedrig veredelte Rosen,

starke, gesunde Pflanzen, liefere

10 Stück in 10 verschiedenen Sorten mit Namen 4,40 M.

20 " " 20 " " " " 8,00 "

gut verpackt, gegen Nachnahme frei ins Haus.

Schlingrosen, Hochstammrosen, sowie größere

Anzahl einer Sorte, für einfarbige Gruppen, laut

beschreibendes Verzeichnis, welches gratis und franko zu

Diensten steht.

### Johannes Schwartz,

Rosenschule,

Uetersen in Holstein.

### Alle Sorten Rohre sowie Pumpen.

### Wasserleitungs-Anlagen

werden preiswert angeführt von

### P. Engler,

Brunnen- u. Pumpenbaugeschäft,

Kolmar i. B.

Verkauf aus dem Szymantewicz'schen Konkurslager

### garnierte u. ungarnte Strohhüte

zu herabgesetzten Preisen.

Verkaufszeit von 7 bis 9 Uhr abends.

**Erdmann,**

Konkursverwalter.